

Der Verfall der deutschen Sprache im Ausland
- Ursachen und Auswirkungen -
am Beispiel Großbritanniens

Lisa Retterath
Facharbeit LK Deutsch
Frau Metzger
K.A.G. Meckenheim

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung.....	3
2 Ziel der Arbeit.	3
3 Die deutsche Sprache.....	4
3.1 Geschichte.....	4
3.2 Gegenwart.....	5
4 Umfrage.....	5
4.1 Fremdsprachenerwerb / Erwerb der deutschen Sprache.....	6
4.2 Erste Schlussfolgerungen.....	7
5 Vorurteile.....	7
5.1 Definition Vorurteil.....	7
5.2 Vorurteile – Schülerumfrage.....	8
5.3 Erste Schlussfolgerungen.....	8
6 Bestätigung / Widerlegung der vorläufigen Ergebnisse.....	9
6.1 Lehrerumfrage.....	9
6.2 Goethe-Institut / British Council.....	11
7 Ergebnisse / Verbesserungsvorschläge.....	12

1 Einführung

Die deutsche Sprache verliert, vor allem als Fremdsprache, immer mehr an Bedeutung. Die Zahl der Schüler in der EU und einigen Ländern außerhalb dieser, die Deutsch als Fremdsprache belegen, ist stark rückläufig; das Interesse daran Deutsch zu lernen, schwindet zunehmend.

Dabei sei Deutsch statistischen Erhebungen zufolge die in der Europäischen Union am stärksten vertretene Muttersprache, „neben dem Englischen [...] die wichtigste zweite Fremdsprache Europas“ (Q4) und zudem im Internet auf dem zweiten Rang vertreten.

Die Bundesregierung, die Länder und verschiedene Organisationen, wie beispielsweise das Goethe-Institut, verschließen vor dieser Tatsache nicht die Augen; das Angebot von Sprachkursen ist nur eine Reaktion, mit der das Erlernen von Deutsch als Fremdsprache gefördert werden soll.

Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist nicht bloß die Entwicklung der Kompetenzen Kommunikationsfähigkeit, Textverständnis und Beherrschung der Grammatik; durch den Erwerb einer Fremdsprache lernt man in der Regel auch ein Land, seine Kultur, die dort lebenden Menschen und deren Mentalität kennen (Q2).

2 Ziel der Arbeit

Natürlich wird Deutsch vor allem in den Ländern der EU, aber auch außerhalb als Fremdsprache angeboten. Das Interesse daran, diese Sprache zu erlernen, an Austauschprogrammen nach Deutschland teilzunehmen und das Wissen über Land und Leute zu erweitern, sinkt dennoch zunehmend.

In Großbritannien machen zwar im Jahresdurchschnitt noch etwa 100.000 Schüler einen GCSE und rund 7000 einen A-Level-Abschluss in Deutsch als Fremdsprache. Da sich Fremdsprachen jedoch in einer Wettbewerbssituation befinden und seit dem Jahr 2001 keine Pflichtfächer im GCSE mehr sind, ist auch dieser momentan noch recht gute Status des Deutschen gefährdet (Q8).¹

Wo liegen die Ursachen für diesen Trend?

¹ GSCE = Abschluss, der größtenteils dem deutschen Realschulabschluss entspricht

Liegt es vielleicht daran, dass Deutsch vermeintlich schwer zu erlernen ist? Gibt es Vorurteile, die Schüler davon abhalten Deutsch zu lernen und Kontakte mit Deutschen zu knüpfen?

Ziel dieser Facharbeit ist es herauszufinden, wo mögliche Ursachen für den Bedeutungsverlust der deutschen Sprache im Ausland liegen könnten, welche Lösungsansätze es geben und welche Maßnahmen zur Verbesserung ergriffen werden könnten.

Dies geschieht am Beispiel Großbritanniens. Als Grundlage dieser Arbeit dient eine Untersuchung, welche ich im Oktober 2003 an einer öffentlichen Schule in Redhill, Surrey (GB) durchgeführt habe.

Wegen des begrenzten Umfangs dieser Erhebung werden die Ergebnisse einer Meinungsumfrage des Goethe-Institutes und des British Councils (ebenfalls aus dem Jahre 2003) in die Betrachtung mit einbezogen.

3 Die deutsche Sprache

Für ein besseres Verständnis der Bedeutung der deutschen Sprache möchte ich im Folgenden einen kurzen Einblick in die historische Entwicklung dieser auf das Indogermanische zurückgehenden Sprache verschaffen.

3.1 Geschichte

Die deutsche Sprache hat sich über drei Perioden bis zu ihrer heutigen Form entwickelt. Zunächst gab es vom 8.Jahrhundert bis ungefähr ins Jahr 1050 das Althochdeutsche. Dieses entwickelte sich dann bis etwa 1350 zum Mittelhochdeutschen (hier gibt es wiederum Unterteilungen in Frühmittelhochdeutsch, klassisches Mittelhochdeutsch und Spätmittelhochdeutsch). Unter dem Einfluss Martin Luthers und der durch diesen stark vorangetriebenen Reformation, entstand schließlich, ab ungefähr 1650, das Neuhochdeutsche.

Die heutige Erscheinungsform der deutschen Schriftsprache ist allerdings erst seit dem 18.Jahrhundert erkennbar.

(Q1)

3.2 Gegenwart

Die deutsche Sprache wird heutzutage in der Bundesrepublik Deutschland, den Nachbarländern Österreich, Schweiz, Belgien, Elsass-Lothringen und Luxemburg, im deutschsprachigen Liechtenstein und in einigen Gebieten in West- und Osteuropa gesprochen. Außerdem findet sie Verbreitung in Teilgebieten außerhalb Europas. Statistischen Erhebungen zufolge ist Deutsch derzeit „die meistgesprochene Muttersprache in der Europäischen Union“ (Q4) und „in etwa die sechstgrößte Sprachgruppe der Welt“ (Q1).

Berichten der Union zufolge ist Deutsch die wichtigste zweite Fremdsprache Europas und nimmt auch in „Mittel-, Ost- und Südeuropa [...] sowie in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion eine wichtige Brückenfunktion zur EU ein“ (Q4).

Tatsächlich sprechen zur Zeit etwa 145 Millionen Menschen Deutsch, das sind rund 2,3% der Weltbevölkerung (Q5,Q7). Von diesen sind rund 80 Millionen in Deutschland ansässig. Außerhalb der Europäischen Union leben die meisten Menschen mit Deutsch als Muttersprache in den USA (beispielsweise die ursprünglich in der Rheinpfalz ansässigen und Ende des 17./18. Jahrhunderts nach Pennsylvania emigrierten sogenannten „Pennsylvania-Deutschen“), in Kanada, Brasilien und Argentinien (Q1).

4 Umfrage²

An der von mir selbst durchgeführten Untersuchung haben 30 Schüler im Alter von 14 bis 18 Jahren, wobei 50% weiblichen, 50% männlichen Geschlechts waren, teilgenommen.

Zusätzlich wurden vier Lehrerinnen und fünf Lehrer befragt.

Um die Problemstellung von unterschiedlichen Standpunkten zu untersuchen, habe ich für die Umfrage zwei unterschiedliche Fragebögen erstellt (einen für Schüler, einen für Lehrer), bei denen eine Großzahl der Fragen jedoch identisch ist. (siehe Anhang)

Im Folgenden werde ich auf einige Fragen aus beiden Untersuchungen mit den entsprechenden Antworten näher eingehen und anschließend einen Vergleich zur Meinungsumfrage des Goethe-Institutes und des British Councils anstellen.

² Achtung: Alle Werte der Umfrage liegen in gerundeter Form vor!

4.1 Fremdsprachenerwerb / Erwerb der deutschen Sprache

Bei der Schülerumfrage wurden sowohl Schüler, die Deutsch als eines ihrer Schulfächer belegt haben oder immer noch belegen, als auch Schüler, die niemals Deutsch als Fremdsprache erlernt haben, befragt.

Möglicherweise bietet sich dadurch die Chance, Zusammenhänge zu erkennen, inwieweit das Interesse an der deutschen Sprache (und dadurch bedingt eventuell auch das Deutschlandbild und die Meinung über „die Deutschen“) unabhängig vom Fremdsprachenerwerb in der Schule geprägt ist.

Bei beiden Geschlechtern waren die Altersgruppen 14 und 17 Jahre am stärksten vertreten (siehe Grafik 1³).

Von den befragten männlichen Schülern haben 47% in der Schule Deutsch-Unterricht gehabt. Dagegen haben 60% der Mädchen diese Fremdsprache (schon einmal) belegt. Im Durchschnitt lernten die weiblichen Befragten $\frac{1}{2}$ Jahr länger Deutsch, als ihre Mitschüler (siehe Grafik 2).

Als Grund für das Nichtbelegen von Deutsch nannten nur männliche Befragte (13%) den (angeblich) zu hohen Schwierigkeitsgrad dieser Sprache.

Spaß am Deutschlernen hatten die weiblichen Befragten offensichtlich alle, bei dem größten Teil der männlichen Befragten war dies jedoch keinesfalls so (siehe Grafik 3).

Das generelle Interesse am Fremdsprachenerwerb ist bei den weiblichen Befragten deutlich höher als bei den männlichen (siehe Grafik 4), wodurch ihr höherer Spaßfaktor am Deutschlernen möglicherweise bedingt sein könnte.

Die deutsche Sprache an sich scheint für alle Befragten keine allzu große Rolle zu spielen; denn auf die Frage nach der „wichtigsten Fremdsprache“ erhielten Spanisch und Französisch die höchsten Prozentsätze. Interessant ist hierbei die Tatsache, dass die Mehrzahl der männlichen Befragten Spanisch als am wichtigsten betrachtete (40%).

Der Großteil der weiblichen Befragten ordnete Französisch die größte Bedeutung zu (40%). Auffällig ist zudem, dass Deutsch nur von 27% der befragten Schülerinnen und von keinem einzigen Schüler als wichtigste Fremdsprache eingestuft wurde.

Außerhalb der Schule haben nur 27% der Schülerinnen etwas über Deutschland gelernt, allerdings 53% der Schüler.

³ Alle Grafiken sind im Anhang zu finden

Übermittler dieses außerschulisch erlangten Wissens waren hauptsächlich Überlebende des zweiten Weltkrieges, Urlaubserfahrungen und andere, jedoch nicht konkret benannte Quellen.

4.2 Erste Schlussfolgerungen

Das Interesse der britischen Schülerinnen am schulischen Fremdspracherwerb scheint deutlich höher zu liegen, als das ihrer männlichen Schulkameraden. Sie beleg(t)en Deutsch als Schulfach im Durchschnitt länger, weisen diesem Unterricht einen höheren Spaßfaktor zu, und besetzen diese Sprache mit größerer Bedeutung, als ihre Mitschüler. Hier ist also ein recht starker geschlechtsspezifischer Unterschied erkennbar.

5 Vorurteile

Der Bedeutungsverlust der deutschen Sprache soll im Folgenden auch hinsichtlich möglicher Zusammenhänge mit bestehenden Vorurteilen untersucht werden.

Dies erfordert zunächst eine Definition des Begriffes „Vorurteil“.

5.1 Definition Vorurteil

Ein Vorurteil ist eine vorgefasste, meist negative oder feindselige Einstellung oder Meinung gegenüber einem Menschen, gewissen Menschengruppen, Sachverhalten oder Gegenständen.

Kennzeichnend für Vorurteile ist, dass sie sich nicht auf Sachkenntnis stützen und durch die Übernahme von fremden Ansichten und Urteilen, welche in der Regel sachlich nicht begründet und demnach meist wahrheitswidrig sind, entstehen.

Die Basis von Vorurteilen sind in den häufigsten Fällen Stereotypen, also bestimmte Klischeevorstellungen, welche einen Menschen oder sogar ganze Menschengruppen auf ganz bestimmte Merkmale reduzieren (Q10).

Eine Interpretation von Vorurteilsbildung ist die einer „Übergeneralisierung“, was bedeutet, dass bei der Bildung von Vorurteilen unzulässigerweise von bestimmten Merkmalen oder Eigenschaften eines Individuums auf Merkmale oder Eigenschaften aller Individuen geschlossen wird, die derselben Gruppe angehören (Q10).

Häufig werden Vorurteile mit der Erziehung vermittelt und sind schwer wieder abzubauen (Q11).

5.2 Vorurteile - Schülerumfrage

Die Umfrage brachte hinsichtlich dieses Aspektes erstaunliche Ergebnisse:

Offensichtlich haben auch heute noch viele junge Briten eine Vielzahl an Vorurteilen gegenüber „den Deutschen“.

78% der befragten Jungen konnten auf die Frage „Kennst du irgendwelche Vorurteile gegenüber Deutschen, wenn ja welche?“ Vorurteile angeben (siehe Frage 8.)).

Im Unterschied dazu kannte die Mehrzahl der befragten Mädchen keine Vorurteile. Nur 3,5% aller befragten SchülerInnen waren der Ansicht, diese Vorurteile wären wahr. Immerhin 20% beider Geschlechter waren der Auffassung, dass diese Vorurteile auch heute noch mit dem Nationalsozialismus in Verbindung gebracht werden müssen.

In der Umfrage wurde auch nach der Stärke des (möglichen) Einflusses vorhandener Vorurteile auf die Entscheidung von Schülern, ob sie Deutsch als Fremdsprache belegen sollen oder nicht, gefragt.

Zwar sind beide Geschlechter der Meinung, dass Vorurteile weder starken, noch sehr starken Einfluss auf diese Entscheidung haben, allerdings entschieden sich immerhin 60% der Schüler für einen „nicht so starken“ Einfluss, die Mehrzahl der Mädchen (60%) war jedoch der Auffassung es gebe keinen Einfluss

Die bekannten Vorurteile haben sich für keinen/keine der SchülerInnen, die schon einmal in Deutschland waren (jeweils 33%), vollständig bestätigt; „zum Teil“ bewahrheitet haben sie sich nur für 27% der Schüler und (allerdings) 47% der Schülerinnen.

Zur Verteidigung der britischen SchülerInnen sei anzumerken, dass bedauerlicherweise auch sie bereits mit Vorurteilen gegenüber Briten konfrontiert worden sind (siehe Fragen 15.) und 16.)!

5.3 Erste Schlussfolgerungen

Es wird deutlich, dass Vorurteile gegenüber Deutschen zumindest zum Teil immer noch in einen Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus gebracht werden müssen.

Diese Vorurteile beeinflussen offenbar die Entscheidung von SchülerInnen, eine bestimmte Fremdsprache, in diesem Fall Deutsch, zu belegen oder eben nicht.

Wie bei den vorläufigen Ergebnissen zum Fremdsprachenerwerb im Allgemeinen und konkret der Sprache Deutsch sind auch hier stellenweise recht deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede deutlich geworden.

6 Bestätigung / Widerlegung der vorläufigen Ergebnisse

Da sich die Umfrage nur auf die Meinung von 30 britischen Schülern stützt, sind entsprechende Schlussfolgerungen natürlich problematisch und möglicherweise ungenau. Deshalb soll nun ein Vergleich zu zwei weiteren Umfragen angestellt werden. Dadurch besteht die Möglichkeit bestimmte Aussagen und Ergebnisse zu bestätigen, aber möglicherweise auch zu widerlegen.

Bei diesen beiden Umfragen handelt es sich um meine eigene, ebenfalls im Oktober 2003 an der St.Bede's Church School durchgeführte Lehrerumfrage und um eine ähnliche, jedoch umfassendere und etwas anders konzipierte Meinungsumfrage des Goethe-Institutes und des British Councils.

6.1 Lehrerumfrage

Unter dem befragten Lehrpersonal befanden sich zwei Deutschlehrerinnen und ein Deutschlehrer, die restlichen befragten Lehrer unterrichteten unterschiedliche Fächer (insgesamt vier Lehrerinnen und fünf Lehrer).

Diese Mischung ermöglichte, wie auch bei den Schülern, ein Beleuchten der Problemstellung von verschiedenen Standpunkten aus.

Eine Vielzahl der den Lehrkräften gestellten Fragen war identisch mit Fragen der Schülerumfrage. Die Auswertung ergab an vielen Stellen deutliche Parallelen zu den Ergebnissen dieser Schülerumfrage, an anderen Stellen sind wiederum Diskrepanzen erkennbar.

Übereinstimmend mit den befragten Schülern waren auch die männlichen Lehrkräfte der Auffassung, Französisch und Spanisch seien die wichtigsten Fremdsprachen (siehe Grafik 5). Bei den Antworten der Lehrerinnen lag der höchste Prozentsatz zwar bei

einer anderen Fremdsprache, im Ganzen gesehen ist jedoch auch hier erkennbar, dass Deutsch kaum von Bedeutung zu sein scheint.

Bei der Einschätzung der Meinung ihrer Schüler glaubte sowohl die Mehrzahl des männlichen, als auch die des weiblichen Lehrpersonals, Französisch sei für St.Bede's SchülerInnen die wichtigste Fremdsprache; Spanisch spielte hier, anders als bei der Schülerumfrage, keine große Rolle.

Wie die befragten Schüler, kannten auch die befragten LehrerInnen eine Reihe von Vorurteilen gegenüber Deutschen, jedoch sind die Antworten hier bei beiden Geschlechtern recht ausgeglichen, während bei der Schülerumfrage geschlechtsspezifische Unterschiede deutlich wurden. Anders als bei den Schülern herrscht bei allen befragten Lehrkräften Konsens darüber, dass diese Vorurteile keinesfalls wahr seien. Hinsichtlich des Nationalsozialismus gibt es jedoch stärkere Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern, als bei den Schülern.

Parallelen zur Schülerumfrage sind ebenfalls bezüglich der Bestätigung, beziehungsweise der Nichtbestätigung der bekannten Vorurteile bei Deutschlandbesuchen deutlich geworden. Für keine Lehrkraft, die bereits in Deutschland war, haben sich die Vorurteile bestätigt. Die jeweiligen Prozentsätze der Antwort „zum Teil“ weichen kaum von denen der Schülerumfrage ab.

Auch das Lehrpersonal wurde persönlich mit Vorurteilen gegenüber Engländern konfrontiert, jedoch sind die Prozentpunkte bei dieser Umfrage ausgeglichener als bei der Schülerbefragung.

Anders als bei der Schülerumfrage wurde dem Lehrpersonal zusätzlich noch die Frage nach der Herkunft solcher Vorurteile gestellt. Die Erziehung (durch Elternhaus, Kindergarten, Schule, etc. – also im Ganzen gesehen) scheint, laut Meinung aller LehrerInnen, nicht Urheber zu sein. Vor allem Medien und Familie (Familie als konkreter Vermittler von ganz bestimmten interfamiliären Wertevorstellungen und Ansichten) könnten jedoch, nach ihren Antworten zu schließen, verantwortlich für die Existenz von Vorurteilen sein.

Bei der Stärke des Einflusses der Vorurteile auf die Wahl der Fächer sind Diskrepanzen zur Schülerumfrage erkennbar. 25% der Lehrerinnen waren der Meinung, es gebe einen starken Einfluss, was bei keiner der befragten Schülerinnen der Fall war. Bei den männlichen Befragten beider Umfragen gibt es wiederum Parallelen, ebenso wie die Schüler waren auch die Lehrer der Auffassung, der Einfluss sei „nicht so stark“. Die

Anzahl der Antworten „es gibt keinen Einfluss“ ist bei beiden Umfragen recht ausgeglichen.

Konträr zur Schülerumfrage haben alle befragten LehrerInnen (vermutlich aufgrund ihres Alters) auch außerhalb der Schule etwas über Deutschland gelernt. Auffällig ist hier, dass sie wesentlich weniger durch Überlebende des 2. Weltkrieges, jedoch wesentlich mehr durch Urlaubserfahrungen gelernt haben, als die befragten Schülerinnen und Schüler.

6.2 Goethe-Institut / British Council

Im Unterschied zu meinen Umfragen legte die Untersuchung des Goethe-Institutes und des British Councils stärkeres Gewicht auf die Ansichten der Befragten über die Kultur, die Wirtschaft und die Politik Deutschlands und ebenfalls auf die Mentalität der deutschen Bevölkerung.

Zusammenfassend ist zunächst zu sagen, dass das Deutschlandbild der Jugendlichen, die an dieser Umfrage teilgenommen haben, ein recht Schlechtes ist.

Die Tatsache, dass viele Briten auf Distanz zu Deutschen gehen, wird hauptsächlich auf die Rolle Deutschlands im 2. Weltkrieg zurückgeführt (siehe Anhang).

Das Wissen über Deutschland scheint (auch) laut dieser Umfrage nicht allzu groß zu sein, die meisten positiven Erfahrungen mit Deutschland und der deutschen Bevölkerung werden auf Besuche und persönliche Kontakte zurückgeführt.

Zur Frage nach der Herkunft von negativen Einstellungen gegenüber Deutschland bekamen unter anderem sowohl nationales Fernsehen und Radio, als auch Zeitungen und Zeitschriften sehr hohe Prozentsätze. Bei der Art der Vorurteile sind durchaus Übereinstimmungen mit den beiden anderen Meinungsumfragen zu finden. So nannten auch die vom Goethe-Institut / British Council befragten Personen Arroganz und Humorlosigkeit als typisch deutsche Charaktereigenschaften.

Aufgrund der unterschiedlich gesetzten Schwerpunkte meiner Umfragen und der dieser beiden Organisationen gab es kaum gleiche / ähnliche Fragestellungen und daraus resultierende Antworten. Deutliche Übereinstimmungen sind jedoch hinsichtlich der deutschen Mentalität und „typisch deutscher“ Charakterzüge erkennbar!

7 Ergebnisse / Verbesserungsvorschläge

Diese drei Meinungsumfragen bestätigen das, was Politiker, Organisationen und bestimmte Institutionen, wie eben das Goethe-Institut oder der British Council, nicht erst seit gestern zu bekämpfen versuchen:

Die deutsche Sprache verliert mehr und mehr an Bedeutung, das Interesse am Erlernen der Fremdsprache Deutsch und somit vermutlich auch das Interesse am Land Deutschland im Ganzen schwindet zunehmend.

Auch die befragten Schüler und Lehrer stimmen mit der verbreiteten Meinung überein, es seien eben die Sprachen Englisch, Französisch und tendenziell ansteigend auch Spanisch, die es heißt zu erlernen und die sich dementsprechend auf der ganzen Welt immer weiter verbreiten.

Trotz erheblicher Bemühungen ist Deutsch noch immer nicht als dritte Amtssprache in der EU anerkannt worden (Q2). Auch dies könnte ein Grund dafür sein, dass Deutsch in seiner Bedeutung als Fremdsprache weit hinter den oben genannten Sprachen zurückliegt.

Reist man in ein Land der EU, wie zum Beispiel Portugal, dann kann man heutzutage auf Englisch problemlos auch dort kommunizieren. Dabei sind auch das recht ähnliche Französisch und vor allem Spanisch sehr hilfreich, um die täglichen Probleme des Alltags zu bewältigen. Aber Deutsch? Die wenigsten Portugiesen werden auch nur zwei Sätze Deutsch sprechen können, geschweige denn, zu einer richtigen Konversation fähig sein. Diese Situation wird man vermutlich nicht nur in Portugal, sondern in nahezu jedem Land der EU – außer natürlich in den deutschsprachigen Ländern wie zum Beispiel Österreich - und selbstverständlich besonders in Staaten, die nicht der EU angehören, vorfinden. Dies ist jedoch keineswegs verwunderlich. Wieso soll man als Portugiese, Italiener oder Schwede auch Deutsch lernen, wenn man mit Sprachen wie den oben angeführten, viel besser zurecht kommt, und das sowohl im alltäglichen Sprachgebrauch, als auch zum Beispiel in der Wirtschaft!?

Wie kann das Interesse an der Sprache Deutsch und am Land Deutschland wieder erhöht und dieser Negativtrend gestoppt werden?

Ein erster Ansatzpunkt wäre sicherlich die Attraktivität der Sprache Deutsch als solche. Der Erwerb der Fremdsprache Deutsch sollte einen möglichst hohen Spaßfaktor mit sich bringen. Dies erfordert selbstverständlich Abwechslung und besonders Realitätsbezug. Ängste vor dem (angeblich) zu hohen Schwierigkeitsgrad der Sprache

gilt es zu vermindern. Schüler sollten ein Bewusstsein dafür entwickeln, welche Möglichkeiten sich ihnen eröffnen können, wenn sie über Deutschkenntnisse verfügen. Ein guter Fremdsprachenunterricht vermittelt nämlich nicht bloß Vokabel- und Grammatikkenntnisse, sondern auch interessantes und hilfreiches Wissen über Land und Leute.

Dies wäre der zweite Punkt, der vermutlich von hoher Bedeutung ist:

Besteht möglicherweise nicht größeres Interesse daran, eine Fremdsprache zu erlernen, wenn das entsprechende Land als attraktiv und kennenlernenswert angesehen wird? Eine Sprache ist nicht bloß ein Kommunikationsmittel, sondern auch Ausdruck der entsprechenden Kultur. Es lässt sich vermuten, dass ein Zusammenhang zwischen dem Interesse an einem Land und dem Interesse am Erwerb der jeweiligen Sprache besteht. Deutschland als Ganzes, mit seiner Sprache, seiner Bevölkerung und seiner Kultur sollte so anziehend und Neugierde erweckend wie möglich dargestellt werden, sei es durch Ausstellungen, Benefizveranstaltungen oder diverse Kooperationen (wie Austauschprogramme von Partnerschulen) mit anderen Ländern, die diesem Zweck dienlich sind. Ebenso sollten deutsche Hochschulen mehr attraktive Angebote für Studierende aus dem Ausland bereitstellen (Q9).

Ein entscheidender Beitrag der Schulen besteht im Angebot von Austauschprogrammen, Exkursionsfahrten und sogenannten „work experiences“, also einwöchigen Praktika in einem deutschen Betrieb oder Gewerbe. Diese Maßnahmen tragen erheblich dazu bei, Interesse und Wissen ausländischer Schüler an, beziehungsweise über Deutschland, seine Bevölkerung und primär die deutsche Sprache zu erhöhen.

Förderlich sind sicherlich auch Kontaktaufnahmen mit Deutschen per Brief oder E-Mail, die etwa durch Kooperationen von Schulen im Ausland (in diesem Fall in Großbritannien) und in Deutschland initiiert werden könnten.

Die Umfragen haben deutlich gemacht, wie stark auch der Einfluss von Vorurteilen auf das Interesse und den Wunsch Deutsch als Fremdsprache zu erlernen ist; aus diesem Grund wäre es ein wichtiger Schritt, mit einem Großteil dieser Vorurteile aufzuräumen und der ausländischen Bevölkerung zu zeigen, dass „die Deutschen“ eben nicht so sind wie sie angeblich sind!

Wenn alle Verantwortlichen an einem Strang ziehen, die Bundesregierung, die Länder, die Schulen und die Bürger Deutschlands, wenn alle sich dafür engagieren ihre Sprache und ihr Land interessanter und anziehender zu gestalten und zu repräsentieren, wäre es

wahrscheinlich möglich, den Status der deutschen Sprache wieder anzuheben und die Verbreitung dieser, vor allem in der EU doch so wichtigen Sprache⁴, zu fördern und voranzutreiben, denn:

„Die Sprache eines Volkes ist der hellste Spiegel [...] seines geistigen Lebens“ (Q3)⁵.

⁴ nahezu jeder dritte EU- Bürger (ca.32%) spricht Deutsch

⁵ Autor Ernst Moritz Arndt, deutscher Germanist

Anhang:

D) Literaturverzeichnis

(Q1): „Deutsche Sprache.“ Microsoft® Encarta® Enzyklopädie 2001

(Q2): <http://lingvo.org/de/3/272> (vom 08.02.2004)

(Q3): <http://vds-ev.de/literatur/texte/ueding/php> (vom 08.02.2004)

(Q4): http://www.bundestag.de/presse/hib/2001/2001_114/04.html (vom 08.02.2004)

(Q5): <http://www.bundestag.de/presse/bp/2001/bp0110/0110034c.html> (vom
06.03.2004)

(Q6): http://www.daf.uni-mainz.de/landeskunde/1999_2/Musik/Punkttexte.htm (vom
07.02.2004)

(Q7): <http://www.dsw-online.de/mbuhr.html> (vom 06.03.2004)

(Q8): <http://www.goethe.de/ins/gb/prj/stp/st3/st35/deindex.htm> (vom 08.02.2004)

(Q9): <http://www.koschyk.de/bundestag/pressemitteilungen/sprache01.htm> (vom
08.02.2004)

(Q10): <http://www.net-lexikon.de/Vorurteil.html> (vom 07.02.2004)

(Q11): http://www.sociologicus.de/lexikon/lex_soz/s_z/vorurtei.htm (vom 05.03.2004)

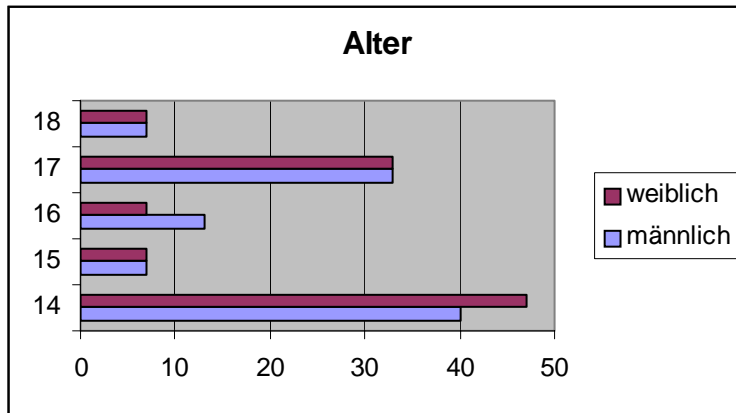
Anmerkung: Die Quellen aus dem Internet sind ebenfalls auf der beiliegenden Diskette zu finden!

II) Umfrage- und Auswertungsbögen

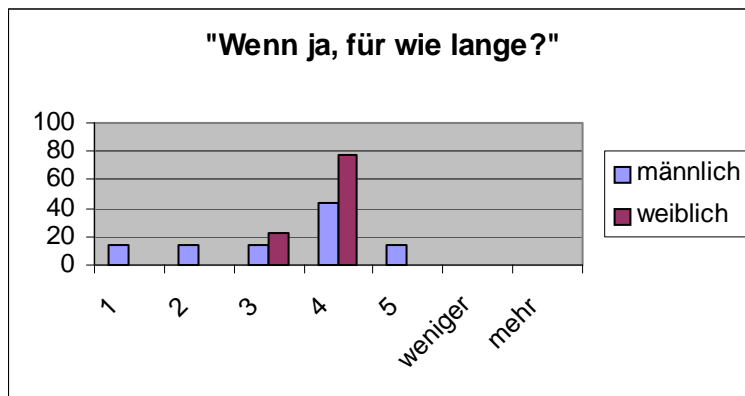
Siehe beiliegende Diskette!

III) Grafiken

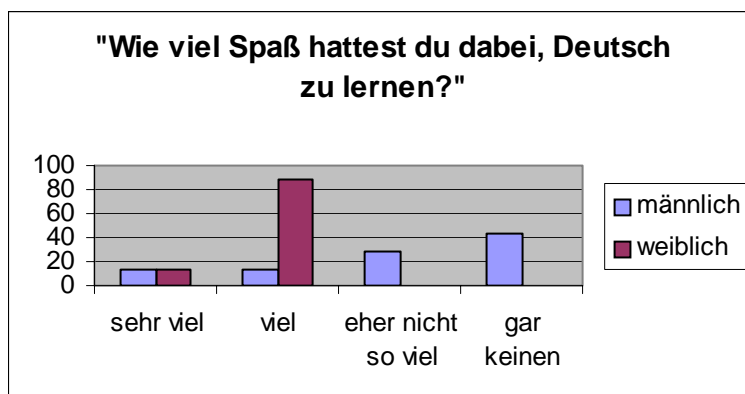
Grafik 1 (Schülerumfrage):



Grafik 2 (Schülerumfrage):



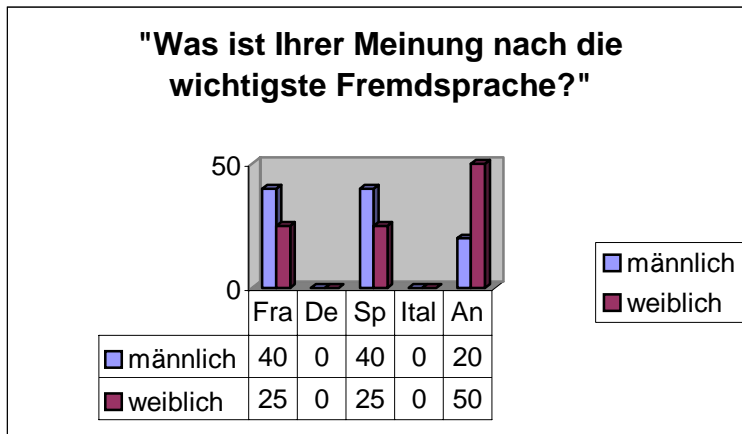
Grafik 3 (Schülerumfrage):



Grafik 4 (Schülerumfrage):



Grafik 5 (Lehrerumfrage):



IV) Kurze Beschreibung der genannten Organisationen

Goethe-Institut

Das Goethe-Institut ist das Kulturinstitut Deutschlands, welches weltweit tätig ist.

Aufgaben des Goethe-Institutes sind die Förderung der deutschen Sprache im Ausland und die Pflege von internationaler kultureller Zusammenarbeit.

Durch Informationen über die Kultur, die Gesellschaft und die Politik Deutschlands vermittelt es ebenso ein umfassendes Bild über dieses Land.

Das Goethe-Institut arbeitet politisch ungebunden und gemeinsam mit Goethe-Zentren, verschiedenen Kulturgesellschaften, Lesesälen und Prüfungs- und Sprachlernzentren.

Auf diese Art und Weise nimmt es seit über fünfzig Jahren zentrale Kultur- und Bildungspolitik im Ausland war.

(<http://www.goethe-institut.de/uun/deindex.htm>)

British Council

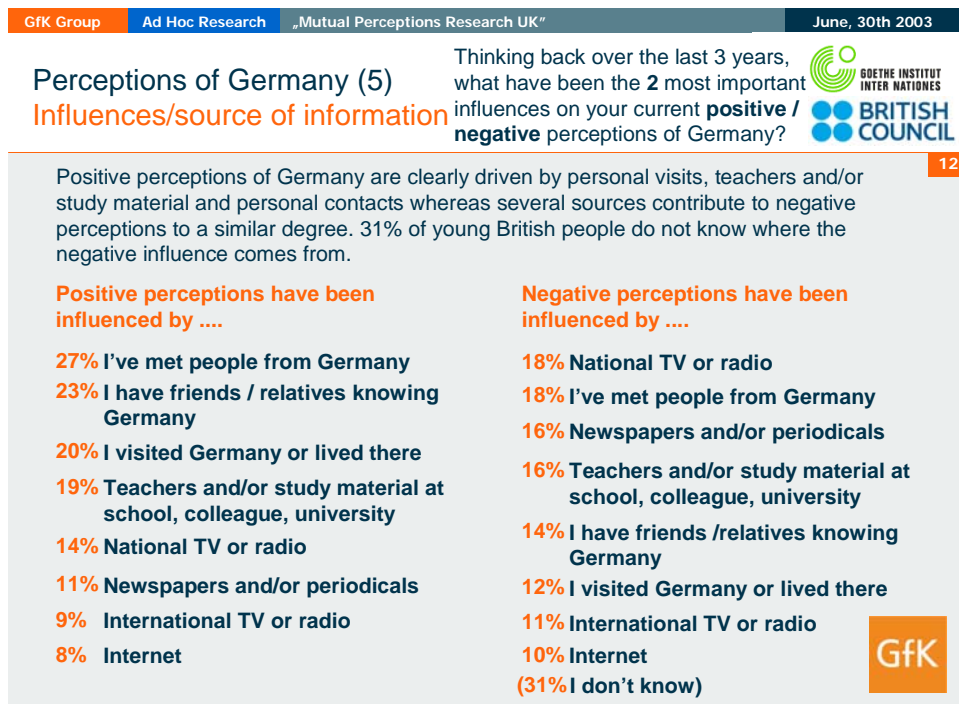
Der British Council ist die internationale Organisation Großbritanniens, welche für Bildung und Kultur zuständig ist.

Diese Organisation engagiert sich für den Aufbau nützlicher Beziehungen zwischen Deutschen und Briten und für die Förderung des kreativen Potentials Großbritanniens.

Der British Council arbeitet mit vielen Partnern, unter anderem mit dem Goethe-Institut, zusammen, um eine Weiterentwicklung in der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Großbritannien zu erzielen.

(<http://www.britishcouncil.de/d/about/index.htm>)

V) Auszüge aus der Meinungsumfrage des Goethe-Institutes und des British Councils



(http://www.britishcouncil.de/ppt/gfk_results_uk.ppt)

VI) Referenzadressen

Goethe-Institut

Zentrale München

Dachauer Straße 122

80637 München

(Postanschrift: Postfach 19 04 19, 80604 München)

Tel.: (0 89) 1 59 21-0

Fax: (0 89) 1 59 21-4 50

eMail: zv@goethe.de

Zentrale Bonn

Kennedyallee 91-103

53175 Bonn

Tel.: (0 228) 880 0

eMail: info@inter-nationes.de

British Council

Hackescher Markt 1, 10178 Berlin

eMail: information@britishcouncil.de

Tel: 030 - 31 10 99 10 / Fax: 030 - 31 10 99 20

St. Bede's Church School

Carlton Road

Redhill

Surrey

RH1 2LQ

UK

Tel.: +44 1737 212108)

Erklärung:

Ich erkläre, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Meckenheim, den 10.03.2004

(Lisa Retterath)